

Innern des Kastells. Das Bruchstück weist zudem die für Speiseabfälle charakteristischen Schlag- und Hiebspuren auf. Das autochthone Vorkommen des Elches am Alpennordfuss zu römischer Zeit erscheint sehr wahrscheinlich.

Über das Aussterben des Elches in unserem Gebiete kann noch nichts genaues ausgesagt werden. Beachtenswert erscheint in diesem Zusammenhange die Tatsache, dass der Elch in den «Benedictiones ad Mensas» (Tischgebete und Segenssprüche über die verschiedenen Speisen und Getränke) des St. Galler-Mönches EKKEHARD IV. (um 980 bis um 1060) nicht erwähnt wird (BÄCHLER 1910, p. 60). Die Möglichkeit, die der Fund aus Zürich offen lässt, dass der Elch bis ins Mittelalter am Alpennordfuss lebte, kann erst nach Untersuchung zahlreicher weiterer römisch-mittelalterlicher Stationen diskutiert werden.

Nach dem heutigen Forschungsstand muss das Verschwinden des Elches aus den Gebieten unmittelbar nördlich der Alpen in die spätrömische Zeit angesetzt werden.

RUPICAPRA RUPICAPRA (L.) GEMSE

Hornzapfen: Zwei Hornzapfen sind vollständig erhalten. Zum Grössenvergleich sollen folgende Maße dienen:

Bezeichnung	Geschlecht	Alter	Grosser Durchm. an der Basis	Kleiner Durchm. an der Basis	Umfang an der Basis	Länge a. Vorderrand	Hornlänge a. Vorderrand
Coll. Stemmler							
No. 1	♀	4–6 J.	18	15	52	72	177
No. 2	♀	4–6 J.	18,5	15,5	55	66	190
No. 3	♀	um 10 J.	18	15	53	80	225
No. 4	♂	4–6 J.	24	21,5	72	100	254
«Gemsbock»	♂	ca. 4 J.	24	20,5	71	91	210
«R. r.»	♂	8–10 J.	21	18,5	64	76	225
Lutzengüetle							
Horgenerkultur	♂	?	27	22	79	(85–90)	—
HARTMANN-FRICK							
Bludenz							
Latène-röm.	(♀)	?	19	17	—	—	—
AMSCHLER (1939)							
Schaan, röm.	♂	?	29	25	84	95	—
Schaan, röm.	♀	?	19	17	56	90	—